



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wegweiser durch das Weserbergland**

**Görges, Ernst**

**Hamel, 1902**

a. Haupttour (T. 42-44).

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27625**

Süntel \*). Er erreicht eine Höhe von 437 m und besteht grossenteils aus Sandstein der Wealdenformation, in der sich Kohlenflötze von sehr verschiedener Mächtigkeit finden (5–100 cm). Daher viele Steinbrüche und Kohlengruben. Nach Hameln zu ist er durch ein über 140 m hohes Thal von den Vorbergen getrennt, die zum Teil (wie sonst nur die Höhen am l. Weserufer) aus Muschelkalk und Keuper bestehen. Die etwas niedrigere Fortsetzung des Süntels ist im Gegensatz zu vielen anderen Höhenzügen des Weserberglandes (Ith, Deister, Bückeberge) durch tief eingeschnittene Pässe, über die bequeme Strassen führen, mannigfach gegliedert. Der nach der Weser gerichtete Rand der Weserkette fällt häufig in steilen Felsmassen zum tiefen Weserthal ab und bietet daher neben malerischen Felspartien die herrlichsten Aussichtspunkte. Diese Eigentümlichkeit, sowie die vorgelagerten Höhen und schattigen Buchenwälder geben diesem Gebirge einen ganz besonderen Reiz.

Bis an die schönsten Aussichtspunkte selbst oder bis in die Nähe derselben kann man sich mit Privatfuhrwerk fahren lassen; von den Eisenbahnstationen Hameln, Fischbeck, Oldendorf, Deckbergen, Rinteln der Löhne-Vienenburger; Münder, Hasperde der Hannover-Altenbekener; Bückeburg, Minden, Porta der Hannoverschen Staatsbahn; Steinbergen und Eilsen der Kleinbahn Rinteln—Stadthagen aus bedarf es oft noch eines Marsches von 1–1½ St., ehe man die schönsten Punkte erreicht. Der Fussgänger thut am besten, das Waldgebirge seiner Länge nach zu durchwandern, wenn ihm 2 Tage zur Reise zu Gebote stehen.

### a. Haupttour.

**42) Hameln — Süntelturm (2¼ bis 2¾ St.) — Hohenstein (1 St. 50 Min.) — Langenfeld (1 bis 1½ St.) — Paschenburg (1½ bis 1¾ St.)**

Vom Süntel an fast immer schattige Waldwege. Einigermassen trockenes Wetter, besonders für die Tour vom Süntel zum Hohenstein wünschenswert. Man Sorge für etwas Speise und Trank, da es bis Langenfeld kein Whs. giebt. Am Süntelturm sind in der Regel Erquickungen zu haben. Wer sich die Tour erleichtern will, fahre mit Privatfuhrwerk bis Welliehausen (1 St.) oder mit der Bahn nach Hasperde (s. T. 47.). Meistens ausreichende Wegezeichen. Beabsichtigt ist, die Haupttour bis zur Paschenburg, wie die von dort nach der Porta mit rotem Strich auf weissem Grunde zu bezeichnen.

Wege nach dem Süntel:

1) Nächster, aber meistens schattenloser Weg: Über Höhe (s. T. 27) oder auf der alten Chaussee bis dahin, wo r. der Weg nach Friedrichswald abzweigt (35 Min.). Von hier auf der Chaussee weiter nach der Holtenser Warte (20 Min.). Bald dahinter l. nach Holtensen. Im Dorfe gehe man die Hauptstrasse, die r. führt. Am Ende des

\*) Pflanzen: *Circaea intermedia*; *Sambucus Ebulus* und *racemosa*; *Poa sudetica*; *Lithospermum purpureo-caeruleum*; *Platanthera bifolia*; *Ophrys muscifera*; *Allium fallax*.

Dorfes (10 Min.) Restauration zur Erholung. Prächtiger Blick auf den Süntel und das Thal davor (in ihm die Dörfer: l. Pötzen, in der Mitte Welliehausen, r. Unsen). Hinunter über eine alte Heerstrasse hinweg nach Welliehausen (20 Min.) Geradeaus hindurch. Ganz oben am Ende des Dorfes (5 Min.) Whs. zum Süntelturm. Auch hier geradeaus weiter bis an den Wald (10 Min.). In demselben geradeaus hinauf (Wegweiser), zuerst Buchen-, dann Tannenwald. In 25 Min. auf den freien Rücken. Hier l. den Kammweg in 10 Min. zum **Süntelturm**.

2) Weg über Friedrichswald (Heisenküche): etwas weiter und beschwerlicher, aber meistens durch Wald.

Nach Friedrichswald und Heisenküche s. T. 27 (vom Hauptbhf. hierhin direkter Weg No. 3). Hinter Forsthaus Heisenküche den Fussweg in NW. Richtung (weisse Pfeile und H. an den Bäumen) auf den Schweineberg (20 Min.) und hinunter bis zum Waldsaum (10 Min.) und zur Chaussee (3 Min.). Auf dieser r. durch Unsen, nach 8 Min. l., nach 180 Schritten (Hr am Hause) an einem Steinhauerplatz vorbei wieder in den Wald (4 Min.), nach 20 Min. l. auf den von Hasperde kommenden Weg und immer den weissen Zeichen nach bis zum Turme (35 Min.).

3) Weg über Forsthaus Wehl: viel durch Wald, aber steilster Anstieg. Nach dem Wehl s. T. 28. Dahinter den Weg an den Teichen und am Bache her, nachher l. auf den sogen. Pötzener Weg. Wegweiser und Zeichen führen nach der Pötzer Landwehr. Hier die Chaussee 3 Min. l., dann r. ab den mit Zeichen versehenen Weg auf den Süntel ( $2\frac{1}{4}$  St.).

Der vom alten hannov. Gebirgsverein 1901 erbaute steinerne **Turm**, auf dem höchsten Punkte (437 m) des Süntels errichtet, bietet eine freie Rundschau nach allen Seiten, eine der grossartigsten im Wesergebiet. Erfrischungen sind hier im Sommer bei gutem Wetter meistens zu haben.

Zur Orientierung: Der Turm liegt ziemlich genau mit seinen Seiten nach den 4 Himmelsgegenden. Im N. sieht man über den Wald hinweg den Deister mit dem Annaturm, r. davon die Stadt Münder, l. in der Ebe e das Steinhuder Meer mit dem Wilhelmstein. Nach O. sieht man l. den Saupark und Osterwald, r. davon, durch eine Niederung von ihm getrennt, den langen Rücken des Ith. Die Niederung gestattet einen Blick in das Leinethal mit mehreren Ortschaften, die jenseits sich erhebenden Leineberge und — bei klarem Wetter — den Harz mit dem Brocken. Hinter dem Ith erhebt sich l. der Kahnstein, r. ein Stück vom Hils, weiter r. der Vogler bei Bodenwerder, der Solling bei Holzminden,

sowie der Köterberg bei Polle (r. steil abfallend, l. allmählich sich abdachend). Davor gerade im S. liegt Hameln mit seinem Klüt und dem Klüthaus darauf, sowie der Ohrberg. Im SW. erhebt sich aus dem Lippischen Hügellande der Hohe Asch bei Bösingfeld, leicht kenntlich an den Bäumen auf der Spitze. Etwas r. von diesem Berge sieht man bei klarem Wetter das Hermanns-Denkmal und den langen Rücken des Teutoburger Waldes. Von W. nach N. hin übersieht man mit einem Blick das reiche, mit Dörfern und Ortschaften übersäte untere Weserthal (Oldendorf, Rinteln u. s. w.). Und an der rechten Seite dieses Thals zieht sich die lange schön bewaldete Weserkette hin mit ihren Ausläufern und Schluchten bis zur Porta und darüber hinaus: eine herrliche Waldpartie, aus der nur selten Klippen (Hohenstein) und Gebäude (Paschenburg und Schaumburg) hervorragen. Dahinter die Bückeberge und l. davon der Idatum auf dem Harl.

In der Nähe des Turms eine **Quelle** mit vortrefflichem Wasser. Weg: Vom Turm auf den Kammweg. Diesen l. etwa 3 Min. bis zum ersten Fahrweg l., der in den Pötzener Steinbruch führt. Auf diesem 70 Schritte, dann den Fussweg r. hinunter. Auf diesem l. bis an den Buchenwald. Hier den ersten Weg r. zur Quelle (2 Min.).

Weg zum Hohenstein (derselbe ist bis dicht vor dem Hohenstein grün bezeichnet): Vom Turm oder von der Quelle gehe man zurück auf den Kammweg. Hier l. ungefähr nach NW., immer zwischen den aus Erde oder Steinen r. und l. am Wege errichteten Grenzhäufen (frühere Grenze zwischen Hannover und Hessen). Bisweilen auch Grenzsteine. Zuerst etwas hinunter, dann ziemlich eben fort immer im Walde. Man achte genau auf die Erdhäufen und Zeichen; denn es kreuzen sich dort viele Wege, und der richtige macht zur Umgehung von Seitenthälern mehrfach Windungen, einmal ganz r. Weite Strecken unter den Bäumen sind mit Bärenlauch bedeckt. Mehrmals l. freundliche Aussichten in die Seitenthäler. Nach etwa  $\frac{5}{4}$  St. da, wo l. zwei Erdhäufen, geradeaus ein Grenzstein sich befindet, l. mehr vereinzelt höhere Buchen stehen (am Eckbaum l. ein Wegweiser), führt ein Fussweg l. ab. Man gehe auf demselben bis an den Rand des Bergrückens, biege dann r. ab und gehe in der neugeschlagenen Lichtung immer hart am Rande des Gebirges her. Schöne Aussichten. In etwa 35 Min. eine kleine Erhebung, einzelne grössere Bäume, l. ein vorspringender überhängender Felsen. Hier ist der **Hohenstein**\*) (331 m), ein durch tiefe, senkrechte Klüfte zerrissener, in steilen Wänden zu den bewaldeten Vorhöhen abfallender Berg, der eine freie Aussicht gestattet, am

\*) Pflanzen: *Cotoneaster vulgaris*; *Asperula cynanchica*; *Sisymbrium austriacum*; *Taxus baccata*; *Sorbus torminalis*; *Biscutella laevigata*; *Dianthus caesius*; *Hippocrepis comosa*; *Sesleria caerulea*; *Hieracium caesium*.

schönsten von dem vorspringenden Felsen aus (Altar oder Kanzel genannt). Hier war nach alten Überlieferungen eine Hauptopferstätte unserer Vorfahren. Schutzhütte mit Tisch und Ruhebänken.

Der Blick von der Kanzel auf das Gebirge (l.) mit seinen steilen bewaldeten Abhängen, langgestreckten Ausläufern und schöngeformten Kuppen ist einer der grossartigsten dieser Art im ganzen Weserthal. Auch vorn und nach r. ziehen sich in anmutigen Linien schönbewaldete Vorberge hin. Und darüber hinweg sieht man ins reiche Weserthal und auf die Lipper Berge (Hoher Asch). Hameln sieht man von hier aus nicht, wohl aber den Klüt mit dem Klüthaus, genau hinter der unten am Waldessaum liegenden Pappmühle, l. davon den niederen Ohrberg. Rechts vom Klüt sieht man den Köterberg, der ein wenig über die Vorberge aufragt, l. den Vogler, Ith und die Obensburg.

Man begnüge sich aber nicht mit diesem einen Aussichtspunkt, sondern gehe dem Fussweg nach über mehrere Spalten hinüber bis an den äussersten Westrand der Felsen. Hier neue Aussicht mehr nach r. in ein Seitenthal, durch welches der bequemste Weg zur Pappmühle hinabführt und auf die Felsen. Vom Westrande der Felsen in N. Richtung und auf bezeichnetem Wege auf die Waldstrasse (hierhin gelangt man auch von der Schutzhütte, den Wegweisern folgend). Diese hinunter oder abkürzende Fusswege ins Hohenstein-Thal. Bis an die Brücke 20 Min. (Vor derselben r. frisches Quellwasser.)

Von hier nach Langenfeld:

a. Am bequemsten ist folgender Weg (immer durch Wald und meistens schattig): Von der Brücke geradeaus weiter (Wegw.: Paschenburg). In 6 Min. auf eine Waldstrasse (Wegw.: Hohenstein). Dieser r. folgend gelangt man in 15 Min. auf die Waldchaussee von Segelhorst nach Langenfeld (Wegw.: Langenfeld, Paschenburg). Dieser folge man r. aufwärts 16 Min. Hier führt (hinter km-Stein 4,1) ein Fussweg l. ab, dem man nur, l. sich haltend, zu folgen braucht; in 12 Min. zur Mühle.

b. Beschwerlicher: Von der Brücke geradeaus weiter (Wegw.: Paschenburg); nach 10 Min., gegenüber dem Wegweiser „Hohenstein, Paschenburg, Oldendorf“ r. den steilen Fussweg hinauf; oben (15 Min.) prachtvoller Blick. Nun geradeaus weiter in 12 Min. nach Langenfeld und von hier zur Mühle.

c. Bei nassem Wetter nicht ratsam der Weg durch das Totenthal. Von der Brücke aus gehe man r. das

Hohenstein-Thal hinauf der Waldstrasse nach und nach 15 Min. l. in das sogenannte Totenthal\*) hinein.

R. auf der Höhe liegt das Dachtelfeld, wo nach der Meinung einiger die Schlacht am Süntel im Jahre 782 stattfand. In diesem Jahre zogen nämlich zwei Feldherren Karls des Grossen, Geilo und Adalgis, gegen die von O. her eingedrungenen Sorben und setzten unvorsichtiger Weise in der Nähe des schluchtenreichen Süntels über die Weser, um sich mit dem Aufgebot der von Karl in schweren Kämpfen besiegten, aber noch ungebeugten Sachsen zu vereinigen. Die Gelegenheit war günstig; rachedürstend überfielen die Sachsen das Frankenheer und vernichteten es in mörderischem Kampfe nebst seinen beiden Führern. Über diese Frevelthat empört, soll Karl in Verden 4500 Sachsen haben enthaupten lassen, wodurch er aber nur neue Kämpfe veranlasste (Schlacht bei Detmold und an der Hase).

Noch ein Schlachtfeld liegt in der Nähe. Am 28. Juni 1633 kam es bei Oldendorf im Weserthal zur Schlacht. Nach Gustav Adolfs Tode kämpfte in unserer Gegend mit den Schweden und Hessen zusammen Herzog Georg von Lüneburg für sein Land und den Protestantismus. An der Spitze der Kaiserlichen stand der General Merode, der den Gegnern, um ihr weiteres Vorrücken und die Einnahme Hamelns zu verhindern, von Minden her bis Oldendorf und Segelhorst entgegenrückte. Die Protestanten beschlossen, dem anrückenden Feind standzuhalten. Herzog Georg nahm zwischen Oldendorf und Barksen eine feste Stellung ein, in welcher ihn Merode trotz der Warnung des Generals von Cronsfeld angriff. Die Entscheidung brachte ein früherer Schäferknecht aus Segelhorst, der Rittmeister Kurt Meyer, der auf ihm wohlbekannten Wegen dem Feinde die Reiterei in den Rücken führte. Durch den von dieser Seite her nicht erwarteten Angriff überrascht, ergriff die kaiserliche Reiterei die Flucht. Das Fussvolk versuchte noch Widerstand zu leisten, wurde aber auch bald geworfen, und ein vollständiger Sieg krönte die Anstrengungen der Verbündeten. Von den Feinden deckten mehrere Tausend das Schlachtfeld, und 3000 wurden zu Gefangenen gemacht. Merode selbst starb an seinen im Kampfe erhaltenen Wunden. Hameln musste kapitulieren.

Wo die Waldstrasse aufhört (5 Min.), gehe man weiter das Thal aufwärts fast ohne Weg. Oben (15 Min.) geradeaus weiter durch junge Buchen. Nach 5 Min. aus denselben heraustretend, gehe man weiter den Fussweg, der sich allmählich r. wendet. Bis zu den ersten Häusern von Langenfeld 20 Min. Gleich hinter denselben die Einsenkung hinter zur Höllen-Mühle und zum Wasserfall in 5 Min.

Hier Milch und Brot zu haben. Hält man sich etwas mehr l., so gelangt man zu dem Dorf-Whs. l. oben auf der Höhe.

Besuchenswert ist dieser Punkt wegen des allerdings nur auf kurze Zeit herzustellenden Wasserfalls. Hinter der Mühle liegt ein tiefes, lauschiges, ganz von Buchen beschattetes Thal. In dieses stürzt das oben gesammelte Wasser über 20 m hinunter über einen mächtigen Felsblock hinweg, unter den man treten kann. Der Müller erhält ein Trinkgeld. Will man sicher gehen, dass auch Wasser im Teiche ist, so schreibe man rechtzeitig an Frau Busse in Langenfeld, Amt Hessisch-Oldendorf, Poststation Rehren.

\*) Pflanzen: Equisetum Telmateja; Botrychium Lunaria; Cardamine silvatica.

Von Langenfeld nach der Paschenburg:

1) Schönster Weg:

Fast immer im Walde; bald Wegweiser und weisse Zeichen an den Bäumen.

Von der Höllen-Mühle am r. Ufer des Baches im Höllengrund abwärts. Nach 30 Min. halte man sich r. bis zu einer Steinbrücke, die über einen anderen Bach führt (Wegweiser, 10 Min.). Hier l., bald wieder r. zur Chaussee (8 Min.). Auf dieser r. und entweder nach 8 Min. l. ab (Wegweiser, Eichen), bald r., dann wieder l. zum Kamme (15 Min.). Auf diesem r. in 40 Min. zur Paschenburg. Oder schon nach 1 Min. l. ab, hierauf zur Tannenecke (Aussicht, 15 Min.), r. auf den Kammweg hinauf und auf diesem zur Paschenburg (55 Min.).

2) Nächster Weg:

Hinter der Höllen-Mühle den Fusspfad r. hinauf, an der r. Seite der Schlucht, allmählich von ihr sich entfernend. Nach 18 Min. unter einzeln stehenden hohen Buchen Fahrweg r. 200 Schritt nach Eintritt in den jungen Wald den ersten Weg l. ab und, ohne r. oder l. abzuweichen, in 18 Min. aus dem Walde (Blick auf die Bückeberge). Nun den Koppelweg geradeaus, gleich aber l. zur Waldecke. Hier geht man am sichersten r. den Koppelweg zur Chaussee bei Rannenberg. Diese l. bis zum Wegweiser: Paschenburg (20 Min.) und die Strasse hinauf zur **Paschenburg** (35 Min.).

Wer Langenfeld ganz aufgeben will (ratsam, wenn es längere Zeit trocken gewesen ist, weil dann wenig Wasser im Teich ist), geht vom **Hohenstein** zur **Paschenburg** direkt in 2 St. 40 Min. Überall Wegweiser und weisse Zeichen.

Weg: Von der Brücke im Hohenstein-Thal geradeaus weiter (Wegweiser: Paschenburg) in 6 Min. auf eine Waldstrasse. Dieser r. in 15 Min. auf die Chaussee. Auf dieser r. aufwärts bis Stein 2,8 (9 Min.). Hier l. ab und nun zuerst r., dann l. in den Höllengrund (8 Min.). Hindurch und an der r. Seite im tiefsten Waldesschatten am rauschenden Bach hinunter; weiterhin r. bis zu einer Steinbrücke, die über einen anderen Bach führt (27 Min.). Von hier weiter s. oben No. 1.

Die **Paschenburg**\*) (336 m) überragt, mit ihren klippenreichen Wänden steil emporsteigend, die gerade unterhalb

\*) Pflanzen am Iberge: *Hutchinsia petraea*; *Allium fallax*; an der Paschenburg: *Lunaria rediviva*.

liegende **Schaumburg** bedeutend. Die höchste Erhebung ihres nach den anderen Seiten allmählich sich senkenden Rückens trägt ein 1842 erbautes, von freundlichen Anlagen umgebenes Gasthaus (eine Burg hat hier nie gestanden) mit Saal und mehreren Fremdenzimmern. Sommerfrische. Massenquartier.

Neben dem Hause ein kleiner Aussichtsturm, der wie die Zimmer des Gasthauses eine der herrlichsten Aussichten in das gesegnete Weserthal darbietet.

Man übersieht hier das ganze untere Weserthal von Hameln an bis über Rinteln hinaus mit seinen unzähligen Ortschaften und den vielen Krümmungen der Weser. Bei klarem Wetter sieht man ganz l. über den Süntel hinweg den Brocken, gerade vor sich den Teutoburger Wald mit dem Hermanns-Denkmal, r. die Berge der Porta. Was dieser Aussicht ihren eigentümlichen Reiz giebt, das ist der malerische Vordergrund, der Nesselberg mit der Schaumburg und das zwischen und an bewaldeten Bergen liegende Dorf Rosenthal.

In der Nähe des Wirtshauses befindet sich ein ziemlich steil in den Berg führender Felsenspalt, der sich zu einigen kleineren Höhlen erweitert und etwas tiefer in der sog. Wolfsschlucht wieder zu Tage führt, das **Männekenloch**, der Sage nach früher von Wichtelmännern bewohnt. (Ein Hindurchgehen beschwerlich, Lichter dabei nötig.)

Wer Quartier sucht, solches aber auf der Paschenburg nicht mehr findet, thut am besten, zur **Schaumburg** hinabzusteigen. Man gelangt dorthin in 15 Min., indem man durch die breite Buchenallee in NW. Richtung weiter geht und bei der Querstrasse l. umbiegt.

Von der **Schaumburg**, dem alten Stammschloss der Grafen von Schaumburg, sind nur noch wenige Reste vorhanden. Erbaut wurde sie bald nach 1030 von dem aus dem Magdeburgischen stammenden, von Kaiser Konrad II. mit dem Gebiete zwischen Weser und Deister (dem Bukigau) belehnten Grafen Adolf von Santerleben. Einer seiner Nachkommen ward Graf in Holstein. Infolgedessen kamen die Schaumburger zu hohem Ansehen und gaben später mehreren nordischen Reichen (Dänemark, Russland, Oldenburg) Regenten. Zugleich wurden sie aber dadurch in viele Kriege, besonders mit Dänemark, verwickelt. Am bekanntesten ist die Schlacht bei Bornhöved 1227, in welcher der Schaumburger Adolf IV. von Holstein das dänische Heer vernichtete. Denselben Adolf verdankt Rinteln seine Entstehung; nach vielem Missgeschick wurde er Franziskaner-Mönch in Hamburg. 1640 ging mit Otto V. die lange Reihe der Grafen von Schaumburg zu Grabe. Nach mehrjährigem Streit ward die Erbschaft unter Braunschweig, Hessen und Lippe geteilt. Schon die Grafen von Schaumburg hatten in der letzten Zeit ihre Stammburg wenig bewohnt; später verfiel sie mehr und mehr, und die zu Hessen gehörenden Reste derselben mit den Nebengebäuden sind jetzt an einen Wirt vermietet.

Vor dem Burghof steht eine noch grünende uralte Linde. (Neben derselben Whs. zur Schaumburg.) Eine herrliche Aussicht hat man aus den Fenstern das am Ende des Burghofes liegenden Gebäudes, das jetzt als Gasthaus



benutzt wird; dieselbe Aussicht durch eine Thür der Umfassungsmauer des Burghofes, die sogenannte Himmels-  
pforte. Nach Bhf. Deckbergen s. T. 54.

**43) Paschenburg — Arensburg** (1½ St.) — **Steinbergen**  
(10 Min.) — **Rinteler Turm** (40 Min.) — **Eilsen** (50—70 Min.)  
— **Bükeburg** (70 Min.).

Von der Paschenburg nach der Arensburg (rote Striche auf weissem Grunde): Die Buchenallee in NW. Richtung bis auf die Waldstrasse (10 Min.) (Richtungstafel); diese r. etwa 10 Min., bis l. ein anfangs mit Gras bewachsener Holzfahrweg abführt. Dieser leicht daran kenntlich, dass r. Eichen, l. Buchen stehen. Diesem Wege folge man bis auf eine Chaussee: 10 Min.; hinüber und den betretenen, nach Bernsen führenden Fussweg r. Auf diesem bleibe man 3 Min., gehe dann aber nicht r. hinunter, sondern am Waldessaume geradeaus weiter den Zeichen nach bis dahin, wo sich zwei Chausseen kreuzen: 25 Min. Hier (Wegweiser) die in derselben Richtung fortführende Chaussee (nach Steinbergen). In 25 Min. zur Arensburg.

Die **Arensburg** ist ein lieblich gelegenes Lustschlösschen des Fürsten von Bükeburg. Sie liegt inmitten schönbewaldeter Höhen auf einem kleinen Kegel, der von Parkanlagen und Teichen umgeben ist.

Unweit der Burg der sogen. Hexenteich, wo noch im 17. Jahrh. vermeintliche Hexen die Wasserprobe aushalten mussten; d. h. man warf sie gebunden ins Wasser; gingen sie unter, so galten sie als unschuldig und wurden gerettet; schwammen sie aber oben, so galten sie als schuldig und wurden meistens verbrannt.

Wie der Zutritt zu den Anlagen, so ist auch der Besuch des Schlosses gestattet (Meldung im Hause nebenan; hier auch Kaffeewirtschaft und Restauration). Um das Schloss herum Sitzplätze mit freundlichen Aussichten. In dem Schloss einige interessante Altertümer und Gemälde. Vom Turm schöne, wenn auch beschränkte Rundschau.

Kaum 10 Min. von der Arensburg liegt Steinbergen. (Wolbrechts Hotel; Berg-Hotel). Weg: In S. Richtung den Schlossberg hinunter (der schönste Blick auf die Burg an der Westseite), durch die Parkanlagen an Teichen mit Gold- und Silberfischen vorbei (die Tiere kommen in Menge herbeigeschwommen, wenn man ihnen Semmel ins Wasser wirft) und die Chaussee.

Das vom nahen Bade Eilsen, von Bükeburg und Rinteln aus viel besuchte und auch als Sommerpension (tägl. 4,50 M.) beliebte Hotel von Wolbrecht liegt N. vom Dorfe Steinbergen an 2 sich kreuzenden

Chausseen, am Saume des herrlichsten Buchenwaldes, in einer Einsenkung des Gebirges. Am Hause freundliche Gartenanlagen mit schattigen, geschützten Plätzen. Ein Wagen steht den Reisenden zur Verfügung. Das Whs. liegt unweit des Bhf. Steinbergen der Kleinbahn Rinteln-Stadthagen, auch an der Poststrasse von Rinteln nach Rodenberg (Nenndorf). Auch Passanten finden Aufnahme. Richtungstafel beim Gasthof u. am Bhf.

Lohnende Spaziergänge und Touren von hier aus nach allen Richtungen: Arensburg (10 Min.), Messingberg (10 Min.), Hirschkuppe (25 Min.), Luhdener Klippen und Rinteler Turm (40 Min.) in der Nähe; Rinteln, Papenbrink, Eilsen, Harrl, Bückeberge, Paschenburg in weiterer Entfernung. S. die betreffenden Touren.

Von hier auf den **Rinteler Turm** (40 Min.; rote Striche auf weissem Grunde). An der Westseite des Gartens her auf einen Waldfahrweg. Prächtiger Buchenwald. Nach 15 Min. teilen sich die Wege. Man wähle den mittleren; (r. führt ein Weg in 10 Min. nach der Hirschkuppe, schöner Waldblick). Dieser Weg führt immer im Walde in 20 Min. auf die **Luhdener Klippe**.

Freie Aussicht ins Weserthal ähnlich der von der Paschenburg und doch wieder neue Reize bietend; am schönsten gegen Abend. Sitzplätze.

Von hier zum **Rinteler Turm** (300 m) noch 5 Min. Vom Altan Aussicht nur ins Weserthal, von der Plattform des Turms völlige Rundschau. Eintrittspreis 10  $\mathfrak{S}$ . Restauration mit geräumigem Zimmer neben dem Turm.

Zur Orientierung: Nach der Weser zu sieht man l. die Weserkette mit Paschenburg, Schaumburg, Süntelturm; r. davon den Ith, davor im Thale Oldendorf; r. davon im SO. den Klüt und an dessen linkem Abhang Hameln, dahinter Hastenbeck; weiter r. in der Mitte Rinteln, dahinter die Lipper Berge und ganz im Hintergrunde den Teutoburger Wald mit dem Hermann; ganz r. die Fortsetzung der Weserkette nach der Porta zu und darüber hinaus. Auf der andern (N.) Seite sieht man ganz l. Minden und weiter r. Bückeberg, dahinter die norddeutsche Tiefebene; dann neben Bückeberg den Harrl mit dem Idatum, r. davon Eilsen; noch weiter r. die Bückeberge und den Deister, l. von den ersteren Obernkirchen, r. das Steinhuder Meer.

Von hier nach Eilsen: Entweder den braunen Zeichen folgend nach Luhden und von hier Feldweg und Chaussee: 50 Min. Oder (weiter) nach Steinbergen zurück, vor dem Garten die Chaussee l. Wo sie auf eine Querstrasse stösst, geradeaus weiter den Fussweg über das Flüsschen hinüber, nachher möglichst l. sich haltend an Häusern vorbei, meistens über Wiesen (viele Drehkreuze):  $1\frac{1}{4}$  St.

Wer mit der angegebenen Tour noch die auf den **Papenbrink**, einen ausgezeichneten Aussichtspunkt, verbinden will, gehe auf der langen Wand bei den Wegweisern geradeaus weiter; s. T. 58.

**Eilsen**, zum Fürstentum Schaumburg-Lippe gehörig, 70 m hoch, in einem lieblichen, rings von bewaldeten Höhen umgebenen Kessel gelegen, Stat. der Kleinbahn

Rinteln-Stadthagen (Bhf. 7 Min. von den Logierhäusern), mit Wagen in 1 St. von Bückerburg, wo im Sommer alle Züge halten, zu erreichen, ist ein in der letzten Zeit von jährlich 1600 Fremden besuchter Badeort.

Die Kurmittel des Bades bestehen in ausgiebigen kalten Schwefelquellen, deren Wasser zu Trinkkuren, Bädern und Douchen aller Art, namentlich auch zur Entwicklung des reichen Gehalts von Schwefelwasserstoff zu Inhalationszwecken benutzt wird. Besonders hervorzuheben sind die nach altbewährter Weise bereiteten Schwefelschlambäder. Dazu vortrefflich bereitete Ziegenmolken, frische Milch, Anwendung von Massage und Elektrizität.

Die Bäder werden besonders gegen Rheumatismus und Gicht, chronische Hautkrankheiten und solche der Respirationsorgane, gegen Unterleibskrankheiten u. dgl. mit günstigem Erfolge gebraucht.

Die Anstalt mit allen Einrichtungen ist herrschaftlich und steht unter der Verwaltung des Fürstlichen Brunnenkommissariats. Für alles feste, öffentlich angeschlagene Preise. Saison v. 15. Mai—31. August.

Kurtaxe mit Musikgeld für 1 Person 10 $\frac{1}{2}$  *M.*, für 2—3 Personen 16 $\frac{1}{2}$  *M.*, für jedes weitere Mitglied 1 $\frac{1}{2}$  *M.* mehr (Kinder unter 10 Jahren frei). Wochenkarte für Fremde: 1 Person 5, 1 Familie 7 *M.* Vom 15.—31. August halbe Kurabgabe. Preise der Bäder von 1—3,80 *M.* Wohnungen in den herrschaftlichen Logierhäusern von 1—4 *M.* für den Tag. Ausserdem gute Privatwohnungen im Dorfe.

Die Logierhäuser liegen inmitten der Parkanlagen, ganz nahe dem Badehause. Auch Passanten finden hier Logis. Das Kurhaus ist mit der Restauration durch eine grosse Halle verbunden. Gutes Unterkommen auch bei Rinne und Bruns. Mittagstisch beim Pächter im Abonnement 2,50 *M.* und 1,50 *M.* ohne Weinzwang. Volle Pension nach Übereinkunft. Die Kurkapelle, aus Mitgliedern der Fürstl. Kapelle gebildet, spielt morgens und nachmittags. Näheres bei dem Fürstlichen Brunnenkommissariat.

Spaziergänge in den freundlichen Park, durch die Alleen und auf den schattigen Harrl mit seinen in gutem Stand gehaltenen Wegen. Weitere Ausflüge nach der Arensburg, Steinbergen, Paschenburg und Schaumburg, auf die Luhdener Klippen und den Papenbrink u. s. w. (s. die Touren 42 u. folgende). Touren auch in die Bückeberge von Bückerburg, Obernkirchern und Stadthagen aus (s. T. 61—64).

Von Eilsen nach Bückerburg führen über den Harrl herrliche Waldwege. Der über den Bergrücken ist gelb, die an seiner Nordseite weiss und rot bezeichnet. Am besten geht man die Allee aufwärts in NW. Richtung, in den Buchenwald und den gelben Zeichen nach in 40 Min. zum **Idatum** auf dem **Harrl**.

Der **Idatum** auf dem **Harrl**, einem prächtig bewaldeten, von schönen Wegen durchzogenen Bergrücken zwischen Eilsen und Bückerburg, ward erbaut in dem Teuerungsjahr 1847, um Arbeitern Verdienst zu geben und zum Zweck der Landesvermessung von Georg Wilhelm, regier. Fürsten zu Schaumburg-Lippe. 128 bequeme Stufen führen auf die Plattform, die eine interessante Rundschau bietet. Im Sommer ist von 9 Uhr an jemand da, der den Turm öffnet (10 *S.*); sonst nur bei gutem Wetter. Aussicht lohnend. Erfrischungen zu haben.

Vom Turm den Kammweg weiter oder einen der unteren Wege nach Bückeburg (30 Min.); von hier nach dem Bhf. 10—15 Min.

**Bückeburg** (5600 E.), Hauptstadt des Fürstentums Schaumburg-Lippe, am Fusse des Harrl, am Rande der norddeutschen Tiefebene freundlich gelegen, Station der Bahn Berlin-Hannover-Cöln, mit Landgericht, Amtsgericht, Gymnasium und Realprogymnasium, Seminar, höherer Mädchenschule und Orchesterschule; auch liegt hier ein westfälisches Jägerbataillon.

Die Stadt verdankt ihre Entstehung einem bald nach 1250 erbauten Schloss der Grafen von Schaumburg, um welches Ansiedlungen entstanden. Nach dem Erlöschen des Hauses Schaumburg (1640) fiel Bückeburg mit dem ganzen westlichen Teil der Grafschaft an die Grafen, später Fürsten von Lippe. Einer der hervorragendsten Männer dieses Hauses ist der berühmte Feldherr Graf Wilhelm, der Wiederhersteller des portugiesischen Heeres, Erbauer des Wilhelmsteins im Steinhuder Meer.

Gasthöfe: Deutsches Haus, auch Restauration (Garten), Pension von *M.* 4 an; Bahnhofshotel, Berliner Hof, „Zum Ratskeller“ (auch Massenquartier), Schaumburger Hof, Fürstenhof. — Restaurationen: „Zur Falle“ mit Garten, im städtischen Brauhause, Bahnrestoration. Konditorei von Eschmann.

In der Mitte der Stadt liegt die im Anfang des 17. Jahrh. im Barockstil erbaute Kirche mit der Inschrift: Exemplum religionis, non structuræ (Denkmal der Frömmigkeit, nicht der Baukunst); am Ende derselben nach dem Bhf. zu mitten in Parkanlagen das fürstliche Schloss (Broncegruppe v. Adrian de Vries). In der Schlosskapelle Wandgemälde aus dem Anfang des 18. Jahrh. Bedeutende Bibliothek, Schlossgarten, Gefügelgarten des Prinzen Hermann.

Die Stadt hat Gasbeleuchtung, Kanalisation und Wasserleitung. Städtische Badeanstalt; warme Bäder bei Hölzer.

In Bückeburg wirkte von 1771—1776 Herder, vom Grafen Wilhelm als Superintendent und Consistorialrat dahin berufen.

Ausflüge (Richtungstafel am Ende der Herminenstrasse): Ueber den Harrl u. Idatum nach Eilsen (1 St., gelbe Zeichen); nach Forsthaus (Restauration und Sommerfrische, 10 Min.); nach Kolonien (Kurhaus Rehling, 25 Min.) und weiter über Whs. Ludwigslust (15 Min.) und Restauration Wilhelmshöhe nach Eilsen (18 Min.): weisse bzw. rote Zeichen, Nordseite des Harrls. Nach den Bückeburgen, Bad Nammen, den Aussichtspunkten der Weserkette u. s. w., s. die betr. Touren. Ausflug nach dem Jagdschloss „Zum Baum“ im Schaumburger Walde,  $\frac{5}{4}$  St. N. von Bückeburg.

**44) Bückeburg — Minden** (10 Min. Eisenbahn-Fahrt.) — **Porta** (20 Min. Strassenbahn-Fahrt) — **Oeynhausen** (14 Min. Eisenbahn-Fahrt).

**Minden** (24 500 E.), Hauptstadt des Regierungsbezirks, auf beiden Seiten der Weser, im Flachlande, 1 St. von der Porta Westfalica gelegen, ist eine der ältesten deutschen Städte.

Die Stadt ist Sitz einer Regierung, hat Landgericht, Amtsgericht, Handelskammer, Gymnasium und Realschule. Es liegen hier Infanterie, Feldartillerie, Pioniere; auch der Stab der 26sten Inf.-Brigade.

Nach der Sage wagte sich hier der heidnische Sachsenherzog Wittekind als Bettler verkleidet ans fränkische Gotteshaus. Und wie er hineinschaute, lächelte ihm vom Altare herab das Christuskind entgegen und gewann ihn zum Christentum. Er liess sich bald darauf taufen, bat Karl um Priester und liess auf seinem Güterhofe eine christliche Kirche erbauen. Sicher ist, dass an dieser schon bewohnten Stätte Karl der Grosse ein Bistum errichtete, und dass die Stadt demselben ihre schnelle Entwicklung verdankte. Sie wurde früh befestigt, trat dem Hansabund bei und behauptete dem Bischof gegenüber eine ziemlich unabhängige Stellung. Die Hildesheimer Stiftsfehde, die Reformation, der die Stadt 1530 sich zuwandte, vor allem aber der dreissigjährige Krieg, in welchem es Minden von Anfang an mit dem Kaiser hielt, brachten der Stadt viele Unruhen und Leiden. Im westfälischen Frieden fiel das säcularisierte Bistum an Brandenburg. Neue Drangsale brachte der Festung der siebenjährige Krieg. Zweimal (1758 und 1759) wurde sie von den Franzosen eingenommen, das zweite Mal unter wilden Strassenkämpfen und schrecklichen Greuelthaten. Als aber der Herzog von Braunschweig am 1. August 1759 die französische Armee unter Contades auf den Feldern nördlich von Minden, bei Todtenhausen in die Flucht schlug, musste sich Minden dem Sieger ergeben und blieb fortan von Kriegsleiden verschont. Die Stadt, in der ein reger Verkehr und bedeutende Gewerbthätigkeit herrscht, war bis zum letzten grossen Kriege preussische Festung zweiten Ranges: nach dem neuen Landesverteidigungssystem hat sie aber aufgehört Festung zu sein, und es ist dadurch zu freundlichen Anlagen und breiten, mit schönen Gebäuden eingefassten Strassen Raum gewonnen.

Gasthöfe: Victoria-Hotel am Markt, Stadt London (Bäckerstrasse): beide 15 Min. vom Bhf. entfernt, Hotelwagen am Bhf., Bahnhofs-Hotel (Friedr.-Wilh.-Str.). — Hotel Brören (Markt) mit Restauration, Westfälischer Hof (Bäckerstr.) mit Restauration, Gasthof Wiemers (Bäckerstr.) mit Restauration.

Restaurationen (ausser den obigen): Tonhalle (in der Nähe des Marktes), im freundlichen Garten Concerte und Theater, Wirtshaus „Zum Stift“ (am Markt) Domschenke (in der Nähe des Doms); Victoria-Halle (Markt), Garten-Restauration „Zur Laxburg“ (am Bhf.), „Grüner Wenzel“ (Obermarktstr.), altdeutsche Bierstube, Kleiter (am Markt) u. s. w.

Gartenwirtschaften: Rosenthal (am Fischerglaci), Grille (nicht weit vom Bhf.), Lust (an der Strasse nach Petershagen, nicht weit vom Kleinbhf. Oberstadt).

Konditoreien: Rousseau (Hohestr. 1), Decius (Kl. Domhof 6), Selicke (Victoriastr.).

Fuhrwerk wird in den Gasthöfen besorgt.

Vollbahn nach Bielefeld auf der einen, Hannover auf der anderen Seite; Kleinbahn nach Petershagen, Uchte; Dampfstrassenbahn von der Tonhalle am Markt nach der Porta. Fahrt (im Sommer etwa alle 30 Min.) in 20 Min. für 20 Pf., hin und zurück für 30 Pf.

Bäder: Zellenbäder bei Deerberg (unterhalb der Brücke); hier wie in der Militärbadeanstalt oberhalb der Brücke auch Bäder in der freien Weser. Warme Bäder beim Apotheker Faber (Poos 35) und Lindenstrasse 17.

Zur Besichtigung der Stadt empfiehlt sich folgender Rundgang: Vom Bhf. über die Victoriastrasse nach der schönen steinernen, seit 1871 erbauten Weserbrücke

von 188 m Länge. (Bronce-Statue des Grossen Kurfürsten.) An dem Kriegerdenkmal 1870-71 vorbei durch die Bäckerstrasse (Nr. 45 altes Giebelhaus), l. durch die Poststrasse über den grossen Domhof (Kriegerdenkmal für 1864 und 1866) zum katholischen **Dom** (Küster an der Südseite, Domstrasse 16). Sein Langhaus, vermutlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. an einen altromanischen Turmbau und ein Querschiff aus der Uebergangszeit angebaut, ist durch würdige Verhältnisse, strenge Formbildung und besonders durch seine prachtvollen Fenster ausgezeichnet. Über den kleinen Domhof zum Markt; hier das alte Rathaus mit gotischer Front. Ueber die Martinitreppe in die obere Stadt; hier die alte evangelische Kirche St. Martini mit einem Altarbild von Lukas Kranach. Von da über die Kampstrasse (am Hause 28 Gedenktafel des berühmten Astronomen Bessel, der hier 1784 geb. wurde) an der Marienkirche vorbei zum Gymnasium mit seiner architektonisch reich gestalteten **Aula**. In dieser **2 Kolossalgemälde** von Paul Thumann: „Heimkehr des Arminius aus der Schlacht im Teutoburger Walde“ und „Taufe Wittekinds“. Weiter führt die Marienstrasse zum Poos (schöne Vorderseite des Hauses Nr. 33) und geradeaus durch die Hohestrasse quer über den Markt zur Strassenbahn.

Bei längerem Aufenthalt sind folgende Spaziergänge zu empfehlen: Um die Stadt durch die Glacis (1¼ St.); mit Kleinbahn in 20 Min. nach Todtenhausen, hier das Denkmal zum Andenken an den Sieg daselbst (kleine Restauration), in 35 Min. weiter zum Petershaeger Walde (Restauration); Klus (2 Whs., Sommerfrische), 50 Min. vom Bhf.; Bad Nammen, von der Klus noch 25 Min. (s. T. 60). Nach Klus und Bad Nammen auch Omnibus. Weiteres über Minden und Umgebung s. in F. Bussmann. Die Porta Westfalica und das Wesergebirge. Über Porta u. s. w. s. d. folgenden Seiten.

Vor allem verdient von Minden aus besucht zu werden die Porta Westfalica (zu Fuss in 1 St., mit Bahn in 10 Min. zu erreichen). Am bequemsten gelangt man dorthin mit der Strassenbahn vom Mittelpunkt der Stadt aus in 20 Min.

Haupthaltestelle der Bahn das kleine Sol- und Schwefelbad Zollern (volle Pension von 3 *M.* an).

Die **Porta Westfalica**, früher Weserscharte genannt, ist das hohe, breite, wegen seiner Gestalt und wegen der alten hier durchgehenden Strasse berühmte Durchbruchsthor der Weser, durch das sie aus dem Bergland ins Flachland eintritt. Hier ist der eigentliche Mittelpunkt der den Sachsenhelden Wittekind verherrlichenden Sagen, hier das

Kaiser-Wilhelm-Denkmal der Provinz Westfalen. Den niedrigeren Thorpfeiler am r. Weserufer bildet der **Jakobsberg** (184 m), an dessen Fuss die Stadt Hausberge und die Stationsgebäude liegen.

Einige Min. von letzterem liegt das Hotel „Kaiser Friedrich“ mit grossem, terrassenförmig angelegtem Garten, schattigen Sitzplätzen und schönen Aussichtspunkten; Pension von  $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$  *M.* An der Weser Hotel „Grosser Kurfürst“.

Der Berg heisst so von einem Invaliden aus dem siebenjährigen Kriege, der sich hier aus den Trümmern einer alten Kapelle eine Winterwohnung errichtete und den Rebenbau einzuführen suchte. Hausberge (Haus zum Berge) war der Sitz eines alten sächsischen Geschlechts, der Edelherrn vom Berge. Ihre Burg wird schon im Anfang des 11. Jahrh. erwähnt und wurde erst 1723 abgebrochen. Gegen Ende des 14. Jahrh. starb das Geschlecht aus, das nicht gerade grosse Besitzungen hatte, aber sehr angesehen war.

Über den Jakobsberg nach Nammen s. T. 60.

Der viel höhere Portapfeiler am l. Weserufer ist der **Witekindsberg** (Wedigenstein), 280 m hoch.

An seinen Fuss führt die Dampfstrassenbahn von Minden. Vom Bhf. Porta am r. Ufer gelangt man hierher in 12 Min., indem man aus dem Bhf. auf die Chaussee emporsteigt, diese l. verfolgt bis zum Bahnübergang, die Weser auf der nur für Fussgänger bestimmten Kettenbrücke (4 *S.* Brückengeld) überschreitet und an der Cementwarenfabrik vorbei auf die von Minden herführende Chaussee geht.

Hier liegt unmittelbar am Endpunkt der Dampfstrassenbahn das Hotel „Zum Kaiserhof“ und einige Schritte r. das Hotel von Nolting, beide am Saume des Hochwaldes schön gelegen, mit schattigen Gartenanlagen, zur Sommerfrische sehr geeignet. Im Kaiserhof volle Pension 4—5 *M.*, Nachtlager und Kaffee  $2\frac{1}{2}$  *M.*, Mittagessen 1.75 bis 2 *M.* Fernsprechanschluss mit Minden, Arzt am Orte. Bei Nolting Pension von 4 *M.* an. Wenn möglich, auch Massenquartier.

Zum **Denkmal** führt von diesen Gasthöfen aus über Barkhausen in vielen Windungen eine bequem ansteigende breite Chaussee. Doch steigt der Fussgänger am besten auf Waldwegen hinauf, indem er zugleich die anderen besuchenswerten Punkte des Berges aufsucht.

Das aus den Mitteln der Prov. Westfalen und freiwilligen Beiträgen errichtete und am 18. Oktober 1896 eingeweihte Kaiser-Wilhelm-Denkmal steht auf der nach der Porta gerichteten Seite des Berges, etwas unterhalb des Bergrückens. Auf der umfangreichen Ringterrasse ruht die Hochterrasse und auf ihr der 51 m hohe Kuppelbau mit dem Standbild des Kaisers. Entworfen hat das Denkmal Bruno Schmitz in Berlin, nach dessen Entwurf auch das Kyffhäuser-Denkmal und das am Deutschen Eck in Coblenz ausgeführt ist. Das Standbild des Kaisers in Erzguss ist von Zumbusch in Wien, einem geb. Westfalen. Das Standbild ist 7 m hoch und ruht auf einem  $5\frac{1}{2}$  m hohen Sandsteinsockel. Umgeben und umbaut ist es von einem Baldachin, der im Inneren 18, im Äusseren 32 m weit ist. Letzterer ruht auf 6 Pfeilern, die durch Rundbögen mit einander verbunden sind. Der Baldachin trägt die Kaiserkrone. Der ganze Bau hat eine Höhe von beinahe 88 m. Es ist zu ihm Portasandstein vom Witekindsberge benutzt.

Vor dem Denkmal Wirtschaft, geöffnet vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Wer mit dem Besuche des Denkmals den der Spitze des Berges verbinden will (Tour von 1½ St.), kann vom Kaiserhof aus (Richtungstafel) mehrere Wege einschlagen:

1) Nach l. entweder, den roten Kreuzen folgend, den Felsenweg zum Denkmal (20 Min.) und von hier unter den Felsen und dem Turm her zur Wittekindsburg (25 Min.); oder, den roten und weissen Strichen folgend, den sogen. Königs- oder Luisenweg, der bei einem Besuche Friedrich Wilhelms III. und seiner Gemahlin angelegt wurde. Dieser Weg führt im Waldesschatten, bequem ansteigend, in 50 Min. zur Wittekindsburg und Margarethenkapelle.

2) Nach r. entweder, den braunen und weissen Strichen folgend, den Denkmalsweg (Pionierweg) durch Steinbrüche und an Felsen vorbei zum Denkmal (25 Min.) und weiter zur Wittekindsburg (25 Min.); oder, den weissen Strichen folgend, die Kaiserstrasse zum Denkmal (35 Min.) und auf dem Kamm zum Gasthof „Wittekindsburg“ (Terrasse, grosser Saal, Sommerfrische, Fernsprechverbindung mit dem Kaiserhof). Einige Schritte weiter zur Margarethenkapelle.

Dieselbe wurde 1379 von den Minoriten von Minden erbaut und der h. Margarethe gewidmet. In der Nähe eine Quelle mit kaltem, klarem Wasser, die Wittekindsquelle. Etwas oberhalb derselben die wohl erhaltenen Reste eines altgermanischen Wallrings.

Nach einer Sage ist hier Wittekind getauft. Wiederholt von Karl dem Grossen geschlagen, suchte er, an der Macht der Sachsgötter zweifelnd, die Berge seiner Heimat auf, um über das Erlebte nachzudenken. Da begegnete ihm in tiefer Einsamkeit ein christlicher Priester. Durch das wunderbare Zusammentreffen überrascht, brach er in die Worte aus: Wenn hier Wasser wäre, würde ich mich gleich taufen lassen. In demselben Augenblicke stampfte sein Ross mit dem Vorderhuf den Boden, und sogleich sprang ein klarer Quell aus demselben hervor. Da glaubte Wittekind nicht länger zweifeln zu dürfen; er liess sich taufen und baute später zum Andenken daran an eben dieser Stelle eine Kapelle.

Diese und ähnliche, auf den alten Sachsenführer sich beziehende Sagen, die gerade an diesen Berg sich knüpfen, sind wohl aus dem Namen einer alten Burg zu erklären, des Wedigensteins, die am Fusse des Berges bei dem jetzigen Gut desselben Namens lag, und in deren Nähe sich auch eine zeitlang ein Minoritenkloster befand. Diese Burg wurde aber erst mehrere 100 Jahre nach Wittekinds Tode von den Herren vom Berge (Hausberge) erbaut, die fast ohne Ausnahme den Namen Wedekind führten. Sie waren erbliche Schirmvögte des Stifts Minden, dessen Bischofsstuhl von nicht wenigen aus dieser Familie besetzt wurde.



Von dem Gasthof den schattigen Fussweg in O. Richtung zurück und in 8 Min. an eine Treppe. Auf derselben l. hinauf zum Turm (Trinkgeld nach Belieben).

Auf die Plattform des Turmes, der 1830 von dem ehemaligen Besitzer des Gutes Wedigenstein, Amtmann Schuhmacher, erbaut ist, führt eine Wendeltreppe von 72 Stufen. Umfassende grossartige Aussicht; am weitesten nach N. und NO. in die norddeutsche Tiefebene hinein (bei klarem Wetter sind Hoya, Verden, ja die Türme von Bremen zu sehen), am schönsten nach S. und SO., in das Wesertal (Vlotho) und auf die Weserberge.

Von hier oben weiter in 12 Min. zum Silberblick (hier wird eine Schutzhütte errichtet) und von hier in 5 Min. zum Denkmal.

Bis hierher führt die Chaussee. Entweder auf ihr ganz hinunter in weiten Schlangenwindungen, oder beim Denkmalsplatz l. den Fussweg in 10 Min. hinunter nach Hôtel Nolting.

Von hier zum Bhf. Porta über die Kettenbrücke in 15 Min. (l. am r. Ufer der Weser Glashütten, weiterhin die grosse Bremer Portland-Cement Fabrik Porta). Doch halten hier nur die Personenzüge. Von hier führt die Bahn in 15 Min. über die Weser hinüber (grosse auf 7 Bogen ruhende Weserbrücke mit einer auf 9 Bogen ruhenden Flutbrücke) nach **Oeynhausen**.

Vom Turm auf dem Wittekindsberge gelangt man zu Fuss auf zum Teil schönen Wegen nach Oeynhausen, wenn man zur Margarethenkapelle zurückkehrt und von hier in W. Richtung (rotweisse Zeichen) immer durch Wald über Stremmingsruh, Habichtsbank (herrliche Aussicht) und die Krause-Buche (40 Min.) nach Bergkirchen geht (1½ St.) (Whs. bei Nagel), von wo die Chaussee in 1½ St nach Oeynhausen führt.

Das Bad Oeynhausen im preussischen Regierungsbezirk Minden, seit 1848 so genannt nach dem Berghauptmann von Oeynhausen, der sich um Entstehung und Hebung des Bades sehr verdient gemacht, seit 1860 Stadt, mit Amtsgericht und 3360 E., liegt zwischen der Köln-Mindener und Hannoverschen Staatsbahn auf der einen (Nordbhf.; hier halten fast alle Züge, von Hannover in 1¾, von Berlin in 5½, von Köln in 4½, von Amsterdam in 9, von London in 18 Stunden zu erreichen), und der Löhe-Vienenburger Bahn auf der anderen Seite (Südbhf.) in einer anmutigen, gesunden Gegend, 71 m hoch, von mässigen Höhen umgeben, an der Werre, die ½ St. unterhalb beim Dorfe Rehme in die Weser mündet. Seit 1891 bez. 1893 sind Stadt und Bad mit Gaswerk, Wasserleitung und Schwemmkanalisation versehen.

Schon seit 1764 befanden sich da, wo jetzt Oeynhausen liegt, verschiedene Solquellen, deren Sole zu Kochsalz verwendet wurde. Ein 1812 hergestelltes tieferes Bohrloch erschloss eine gute Sole von etwa 9%. Um nun die bei einer derartigen Sole nicht unerheblichen Darstellungskosten zu vermindern, begann man im Jahre 1830 unter Leitung des Berghauptmanns von Oeynhausen zu Dortmund, in der Hoffnung, stärkere Sole zu gewinnen, an einem anderen, etwas höher gelegenen Punkte eine Bohrarbeit, die zu einem Bohrloch von 695 m Tiefe führte. Man fand zwar keine stärkere Sole, dafür aber eine reich fließende Thermalsole von 33° C. Auch andere Bohrlöcher führten zu keinem anderen Resultat. Das erbohrte Wasser hatte man zuerst unbenutzt fließen lassen. Später legte der Eigentümer des Grundstückes, auf dem das Bohrloch sich befand, eine sehr primitive Badeanstalt an, die aber bald Ruf bekam. 1845 benutzte die Regierung die Quelle zur Anlegung eines Bades. Dasselbe entwickelte sich allmählich von kleinen Anfängen aus, besonders seitdem das Hauptbohrloch, das sich zum Teil verstopft hatte, ausgeräumt und so erweitert war, dass es die Minute 1,39 cbm Thermalsole lieferte (der 1898 in 677 m Tiefe erbohrte Kaiser-Wilhelm-Sprudel liefert ausserdem noch 1 cbm), zu einem vielbesuchten Badeorte, dessen Frequenz 1900 beinahe 11100 Kurgäste betrug (162300 Bäder, 23160 Passanten). Dasselbe steht unter Königlicher Verwaltung.

Die beiden Bhf. liegen in unmittelbarer Nähe der Stadt und des Bades, 15 Min. auseinander. Droschken, Dienstmänner und Rollstühle zu jedem Zuge an den Bahnhöfen (feste Taxe).

Gasthöfe: Victoria-Hotel; Zum Pavillon; Hotel Vogeler; Kurhotel. — Zum Kronprinzen; Kaiserhof; Centralhotel; Rose.

Restaurationen: Ausser in den genannten Gasthöfen im Kurhaus (Mittagstisch 2.50 Mk.). Mehrere Garküchen.

Die Wohnungspreise je nach Grösse, Lage, Komfort von 10 bis 50 Mk. wöchentlich. Feste Abmachungen nötig. Das amtliche Nachweisbureau für Wohnungen im Kurgarten und das Bürgermeisteramt geben gern auf Wunsch Auskunft. Frühstück und Abendbrot wird in allen Häusern verabreicht. Auch das Mittagessen ist in vielen Privathäusern zu haben (volle Pension von 3 Mk. an).

Das Kurgeld für eine Person 15 Mk., zwei Personen 21 Mk., jedes Familienmitglied mehr 4 $\frac{1}{2}$  Mk. Kinder unter 12 Jahren frei. Im Winter kein Kurgeld. Sommersaison vom 15. Mai bis 1. Oktober; Winterkur vom 1. Oktober bis Mitte Mai.

Zu Bädern werden 2 gewöhnliche salzreiche Solquellen benutzt, die zugleich auf der nahe gelegenen königlichen Saline Neusalzwerk zur Salzfabrikation dienen (Gradierwerke), und 4 Thermalsolquellen im Kurgarten, zum Trinken eine Bitterquelle. Während der Badesaison werden Bäder jeder Art: Kohlensaure Thermalbäder, Solbäder, kohlensaure Gasbäder, verabfolgt.

Thermalbäder in natürlicher Wärme von 26—32 $\frac{1}{2}$ °C, aber auch künstlich erwärmt; Solbäder in jeder beliebigen Temperatur, vom schwächsten bis zum stärksten Solgehalt ohne fremde Zusätze. Ein Thermal- oder Sol-Bad kostet im Abonnement 2, nachmittags 1,75 Mk., für Kinder und Unbemittelte 1 Mk., ein Bad im Pavillon 3 Mk. bzw. 5 Mk. Im Kurgarten sind auch sämtliche natürliche und künstliche Mineralwasser, sowie Molken zu haben; auch Elektrizität, Röntgenkammer, Inhalatorium, orthopädisches Zanderinstitut, Massage.

Das Bad pflegt namentlich gegen Lähmungen, Nerven-, Herz- und Rückenmarks-Krankheiten, Rheumatismus und Gicht, Skrofeln und Blutarmut benutzt zu werden.

Sehenswert das grosse Thermalbadehaus mit 76 Badezellen und Doucheeinrichtungen; das neue, 1900 erbaute Thermalbadehaus mit 74 Badezellen, das zweite Thermal- und Solbadehaus für wenig Bemittelte, und das neue Solbadehaus mit 32 Zellen, das zur Zeit schönste und besteingerichtete in Deutschland, und der prächtige 120 Morgen grosse Kurgarten, in welchem sich das bequem eingerichtete Kurhaus mit anstossender gedeckter, für 900 Personen Raum bietender Glashalle befindet (elektrische Beleuchtung). Im Kurgarten, bei unfreundlichem Wetter in der Wandelbahn, spielt vom 20. Mai bis 10. Sept. morgens und nachmittags, auch wohl 3 mal tägl., die Kurkapelle. Dreimal wöchentlich Vorstellungen im Kurtheater, Künstlerkonzerte, Bälle, Spielplätze für Erwachsene und Kinder, Schiessstand, Fischerei, Kahnfahrten auf der Werre und dergleichen mehr.

Wagen zu Fahrten in die interessante Umgegend sind jederzeit zu mässigen Preisen zu haben und werden in den Gasthöfen besorgt.

Spaziergänge: Wilhelmshöhe (Restauration mit Aussichtsturm) und Schützenhof im S. der Stadt. Nicht weit davon, l. von der Chaussee, der Kappenberg mit weiter Aussicht (am besten bei der zweiten, etwas weiter liegenden Wirtschaft). Das malerische Siekerthal (beim Schützenhof vorüber); zurück über den Kappenberg oder direkt: 3—1½ St. Die Oeynhäuser Schweiz in der Schlucht des Hambkebachs. Melbergen (W. von Oeynhausen), geschützte Gartenwirtschaft; angenehmer Weg dorthin durch ein Buchenwäldchen (15 Min.). Am besuchtesten das Kaffeehaus am Siel, an der Werre beim Nadelwehr gelegen (15 Min.); schattiger Weg unter prächtigen Eichen. Gelegenheit zum Gondeln. Eidinghausen (20 Min.), N. von dem Orte; der Weg führt auf der Chaussee an Gradierwerken vorbei.

In O. Richtung liegt das Dorf Rehme (25 Min.); uralte in Kreuzesform erbaute Kirche. Bergkirchen, in einem Sattel des Wesergebirges gelegen (1½ St.); nahe dabei der Büchenberg mit lohnender Rundschau. Von hier auf den Wittekindsberg s. oben.

Weitere Ausflüge mit Hülfe der Bahn nach Vlotho und Herford s. T. 65, nach der Porta, Bückeberg und den schönen Punkten der Weserkette s. die vorhergehenden Touren. Nach dem Teutoburger Walde m. Bahn über Herford nach Detmold und von hier hinein s. T. 68—71 u. s. w.

Auskunft jeder Art inbetreff des Bades erteilt die Königl. Badeverwaltung. Vgl. auch Bad Oeynhausen, herausgegeben von der Königl. Badeverwaltung, 6. Aufl. 1900 (60 Pf.).

## b. Nebentouren.

### 45) Stat. Münden — Süntelturm (1¾ St.) — Hameln (1¾—2¼ St.).

Lohnend ist es, von Hannover oder Hameln aus den Süntel vom Bhf. Münden her zu besteigen. Von dort Eisenbahnfahrt hierher in 1 St. von Hameln in 20 Min. Stadt Münden bleibt r. liegen (über M. s. T. 9).